

# KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Erlangen: Jahreshauptversammlung der Rückert-Gesellschaft in Erlangen. Die Rückert-Gesellschaft wechselt mit dem Ort ihrer Jahreshauptversammlungen seit Anbeginn zwischen den drei fränkischen Rückertstädten Schweinfurt, Erlangen u. Coburg ab. Diesmal, am 29. April, war wieder Erlangen an der Reihe, wo Oberstadtdirektor Dr. Hiltl die Begrüßung, Stadtarchivar Bischof die Führung der Gäste übernahm. Das Foyer des Markgrafen-theaters bot den ansprechenden äußeren Rahmen. Die Mitgliederversammlung hatte den schon im Vorjahr gefaßten Beschluß, den „Fördererkreis der Rückert-Forschung“ in „Rückert-Gesellschaft“ umzubenennen, noch einmal zu fassen; ein vom Registergericht beanstandeter Verfahrensfehler hatte dies notwendig gemacht. Dabei benutzte man die Gelegenheit, über eine von Vorstand und Beirat in mühsamen Beratungen erarbeitete Revision der Satzung zu beschließen. Der Vorstand – Vorsitzender Prof. Dr. Dünninger, Schriftführer Dr. Saffert, Schatzmeister Berufsmäßiger Stadtrat Huber – wurde ebenso wie seine Stellvertreter und der Beirat ausnahmslos wiedergewählt. Höhepunkt der Morgenveranstaltung war ein Vortrag von Dr. Reinhard Gerlach, Göttingen, über „Gustav Mahler und Friedrich Rückert“. Der Referent gab zunächst eine subtile Deutung und Würdigung der Rückertschen Poesie, wobei es ihm vor allem gelang, diese in überzeugend ausgewählten Beispielen zum Sprechen zu bringen. Mahler, der nur ein kleines Liedoeuvre hinterlassen und außer Rückerttexten nur noch Gedichte aus „Des Knaben Wunderhorn“ vertont hat, sei wie kein anderer Komponist in das Wesen dieser Lyrik eingedrungen. Nicht zuletzt das Bewußtsein, am Ende einer Epoche zu stehen, sei Mahler und Rückert gemeinsam gewesen. Wie suggestiv es der Komponist vermochte, Rückertsche Versbeseelung in

die ihm eigene Tonsprache umzusetzen, konnte Dr. Gerlach seinen Zuhörern durch Tonbandaufnahmen vermitteln. Nach gemeinsamem Mittagessen und einem Besuch des Friedhofs, wo Rückerts Kinder Ernst und Luise begraben liegen, lud die Stadt Erlangen zum Kaffee nach Schloß Atzelsberg ein, das in seiner ländlich-schlichten, gleichsam gebändigten Barockrepräsentanz die Gäste stark beeindruckte. In geselligem Gedankenaustausch klang die rundum gelungene Veranstaltung aus. D. S.

Nürnberg/Würzburg: Am 3. 9., dem Vortag von Leonhard Franks 90. Geburtstag, brachte das Studio Nürnberg des Bayer. Rundfunks über UKW II ab 12 Uhr 05 ein Hörbild „Ein Dichter und seine Stadt – Leonhard Frank und Würzburg“ von W. Dettelbacher. Darin wurde das spannungsreiche Verhältnis des 1882 in Würzburg geborenen und 1961 in München gestorbenen Leonhard Frank zu seiner Vaterstadt aufgezeigt, die er durch den Roman „Die Räuberbande“ 1914 in ein neues Licht gerückt hat. Sein ausgeprägter Pazifismus in „Der Mensch ist gut“ und seine Emigration in die Schweiz 1915 haben ihm Gegner geschaffen wie auch 1929 die Dramatisierung der Heimkehrertragödie „Karl und Anna“. Nach der 2. Emigration nach Frankreich und, in letzter Minute einem Internierungslager entronnen, den USA schrieb er, aufgewühlt von der Nachricht der Zerstörung Würzburgs, den Roman „Die Jünger Jesu“, der wegen einer erdichteten Judenverfolgung erneuten Protest aus seiner Vaterstadt brachte, so daß ein Jahr nach seinem Tode die Stadtratsmehrheit die Benennung einer Straße nach ihm ablehnte. Inzwischen heißt die Uferpromenade unterhalb der Alten Mainbrücke nach ihm, nahe den Schauplätzen seiner in 16 Sprachen übersetzten „Räuberbande“.